

elde

Libérale Depesche

05 | 2013



**Unterstützen Sie den
Neustart für die Freiheit.**

Analyse der Bundestagswahl 2013

Bilanz der FDP-Bundestagsfraktion

Kandidaten für den Bundesvorsitz

Mitgliederzuwachs bei den Liberalen

Wir müssen die Ärmel hochkrempeln!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Parteifreundinnen, liebe Parteifreunde,

wir haben als FDP eine bittere Niederlage erlitten. Zum ersten Mal seit Bestehen der Bundesrepublik sitzen im Deutschen Bundestag keine FDP-Abgeordneten mehr.

Für uns alle ist dies eine erschütternde Erfahrung. Was dieses Wahlergebnis für die Partei, aber auch für jeden Einzelnen von uns bedeutet, wird uns allen noch bei vielen Gelegenheiten schmerzlich bewusst werden.

Aber wir dürfen nicht in Mutlosigkeit verfallen. Wir müssen den Kopf hoch halten und den Blick nach vorn richten. Nur wer nicht kämpft, hat schon verloren. Wir sind aus dem Bundestag ausgeschieden, aber nicht aus der deutschen Politik.

Jeder Rückschlag birgt auch Chancen. Sie erwachsen, wenn man aus Fehlern lernt. Wir haben in den vergangenen Jahren, nicht erst im Wahlkampf, nicht alles richtig gemacht. Nun gilt es, diese Fehler zu identifizieren, sie nüchtern zu

analysieren und daraus die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Das wird im Wesentlichen die Aufgabe der neuen Führung sein, die wir auf dem bevorstehenden außerordentlichen Parteitag Anfang Dezember in Berlin wählen werden.

Die Abstimmung vom 22. September ist auch eine persönliche Niederlage für mich. Das Amt des Vorsitzenden der Freien Demokratischen Partei war für mich immer mehr

» Es gibt weit mehr Menschen in Deutschland, die liberal denken, liberal fühlen und die eine liberale Partei wählen würden, als sie es am 22. September 2013 getan haben. «

als nur ein Parteiamt. Der Einsatz für die liberale Sache war für mich stets eine Lebens- und Herzensaufgabe. Mit meinem Rücktritt übernehme ich die Verantwortung für das Scheitern unseres Wahlkampfes.

Die FDP war und ist meine politische Heimat. Ich werde der liberalen Sache immer verbunden bleiben.

Wir haben allen Grund, das Projekt Wiedereinzug in den Bundestag mit Zuversicht anzugehen. Es gibt weit mehr Menschen in Deutschland, die liberal denken, liberal fühlen und die eine liberale Partei wählen würden, als sie es am 22. September 2013 getan haben. Davon zeugt nicht zuletzt die große Zahl von Neu-Eintritten, die wir in den vergangenen Wochen verzeichnen konnten. Gewiss – wir haben auch viel Spott und Häme über uns ergehen lassen müssen. Aber das Bekenntnis vieler alter und neuer Mitglieder zu ihrer FDP gerade jetzt muss uns Ansporn und Ermutigung sein.

An dieser Stelle danke ich Ihnen allen, die Sie in den vergangenen Wochen und Monaten für unsere Partei gekämpft haben. Von Ihrer Unterstützung und Ihrem Einsatz lebt die FDP. Jetzt müssen wir die Ärmel hochkrempeln! Wenn wir gemeinsam anpacken, dann ist dies nicht das traurige Ende eines Wahlkampfes, sondern der Beginn des Wiederaufstiegs der Liberalen in Deutschland.

Mit besten Grüßen
Ihr



Philipp Rösler



Inhalt

Nach der Wahl

- 4 Blick zurück nach vorn
Analyse zur Bundestagswahl 2013

Bundestag

- 6 FDP-Bundestagsfraktion i. L.

Bundespartei

- 8 Es geht weiter im TDH!

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

- 9 Neustipendiaten verstehen sich als Freiheitsbotschafter

Bundesparteitag

- 10 Kandidaten für den Bundesvorsitz

Bundespartei

- 12 Mitgliederzuwachs bei den Liberalen

Liberales Leben

- 14 Die FDP trauert um Gabi Renatus
15 Liberale Neuausrichtung in Bayern und Hessen
VLK-Tagung: Die FDP ist präsent vor Ort

Bundespartei

- 16 Die Sitzungsecke – Wussten Sie eigentlich, dass ...

- 17 Leserbrief/Impressum

Aktion des Monats:

Unterstützen Sie den Neustart für die Freiheit

Die Liberalen haben die Weichen für einen Neustart gestellt. Am 7. und 8. Dezember wird auf dem außerordentlichen Bundesparteitag in Berlin eine neue Parteiführung gewählt. Doch ohne Unterstützer an der Basis wird der Neuanfang nicht gelingen. Machen Sie deshalb mit und unterstützen Sie die FDP:

- Werben Sie um Interessenten und Neumitglieder. Einen Aufnahmeantrag finden Sie im Internet unter www.fdp.de.
- Weisen Sie Freunde und Bekannte auf Termine vor Ort hin.
- Engagieren Sie sich bei den Vorfeldorganisationen wie den Jungen Liberalen oder den Liberalen Frauen.
- Beteiligen Sie sich an der Debatte um das Programm zur Europawahl.
- Diskutieren und verbreiten Sie liberale Inhalte im Internet und in den



sozialen Netzwerken wie Twitter, Facebook und meine-freiheit.

- Spenden Sie der FDP.

Für die FDP ist Ihre Unterstützung wertvoller denn je. Bringen Sie sich

ein. Helfen Sie mit, dass die FDP gestärkt aus der Parlamentspause kommt.

> www.fdp.de

Bundestagswahl 2013

Blick zurück nach vorn

Wäre es ein Film, so sähen die beiden Eingangssequenzen wohl so aus:

27. September 2009, 18 Uhr – Jubel bricht aus auf der FDP-Wahlparty über die Prognose zum FDP-Ergebnis bei der Bundestagswahl. Man ist sich sicher: Das ist der Anfang einer großen Zukunft liberaler Politik in Deutschland.

22. September 2013, 18 Uhr – Jubel bricht aus auf den Wahlpartys von SPD, Grünen und Linken über die Prognose zum FDP-Ergebnis bei der Bundestagswahl. Man ist sich sicher: Das ist das Ende liberaler Politik in Deutschland.

Wie lässt sich der beispiellose Absturz der FDP in der Wählergunst mit der gebotenen Nüchternheit erklären? Welche Motive lassen sich dafür erkennen, dass mehr als zwei Drittel der Wählerschaft von 2009 bei diesem Wahlgang der FDP den Rücken gekehrt haben? Versuchen wir die Lösung des Problems anhand der bekannten drei Fragen von Immanuel Kant:

1. Was kann ich wissen?

Von den 6,3 Millionen Zweitstimmen der FDP bei der Bundestagswahl 2009 sind im September 2013 noch 2,08 Millionen übrig geblieben. Aus 14,6 Prozent der 2009 abgegebenen Stimmen wurden 4,8 Prozent. Der Einzug in den Deutschen Bundestag wurde um

» Zum ersten Mal in 64 Jahren Bundesrepublik Deutschland wird die Partei des politischen Liberalismus nicht im Bundesparlament vertreten sein. «

rund 102.000 Stimmen verpasst. Zum ersten Mal in 64 Jahren Bundesrepublik Deutschland wird die Partei des politischen Liberalismus nicht im Bundesparlament vertreten sein.

Nur in Baden-Württemberg (6,2 %), in Hessen (5,6 %), in Schleswig-Holstein (5,6 %), in Rheinland-Pfalz (5,5 %), in Nordrhein-Westfalen (5,2 %) und in Bayern (5,1 %) gelang der FDP der Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde.

Ihr schlechtestes Ergebnis erzielte sie mit 2,2 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern. Die größten Verluste hatte sie in Baden-Württemberg (-12,6); zweistellig verlor sie auch in Schleswig-Holstein, in Hessen, in Rheinland-Pfalz und in Sachsen.

Wohin sind die ehemaligen Wähler gewechselt? Die FDP verlor, nach den Erkenntnissen von Infratest dimap, an die Union 2.110.000, an die SPD 530.000 und an die Nichtwähler 460.000 Stimmen. Erst dann folgt die AfD, die in der Medienbetrachtung oftmals zum Hauptgrund des Scheiterns der FDP hochstilisiert wurde, mit 430.000 Stimmen aus dem ehemaligen FDP-Lager. An die Linke gingen 90.000, an die Grünen 170.000 und an „andere Parteien“ 200.000 Stimmen.

Betrachtet man die Wählerschaft der FDP nach Alter, Beruf, Geschlecht oder Bildungsstand, so zeigen sich bei dieser Wahl relativ wenige Auffälligkeiten. Die gruppenspezifischen Stimm-ergebnisse liegen in den meisten Fällen im Bereich des Wahlergebnisses

insgesamt. Auffällig ist der überdurchschnittliche Stimmenverlust bei den Selbständigen. Lag deren Anteil an der Wählerschaft 2009 bei 26 Prozent, so waren es diesmal nur noch 10 Prozent. Bei den Beamten kam die FDP nur noch auf 3 Prozent Wähleranteil (-10), bei den Angestellten auf 5 Prozent (-11). In den Altersgruppen hatte die FDP die stärksten Rückgänge bei den mittleren Jahrgängen, also bei den 25- bis 34-Jährigen und bei den 35- bis 44-Jährigen – spiegelbildlich hatte die CDU/CSU genau hier ihre höchsten Zuwächse.

Interessant ist die Entwicklung, wenn gefragt wird, anhand welcher Kriterien – Programm, Kandidat oder Parteibindung – sich die Wähler für die jeweils favorisierte Partei entschieden haben. Hier droht die FDP – vor allem auch im Vergleich zu den anderen kleineren Parteien – ihren Nimbus als Programmpartei zu verlieren. Die verbliebenen Wähler der FDP zogen ihre Wahlmotive zwar zu 54 Prozent aus Sachfragen, dies allerdings deutlich vermindert (-8) gegenüber 2009. Zum Vergleich: Bei den Grünen orientierten sich 68 Prozent, bei der Linken 73 Prozent an Sachfragen. Für 21 Prozent der FDP-Wähler war der Spitzenkandidat entscheidend, 19 Prozent gaben an, immer dieselbe Partei zu wählen. Die Zahl derjenigen, die vor allem ihre Parteibindung als ausschlaggebend genannt haben, lag damit um sechs Prozentpunkte höher als 2009. Andererseits gaben nur 50 Prozent der FDP-Wähler an, dass die FDP auch ihre bevorzugte Partei sei; 45 Prozent sagten, sie hätten sie aus koalitions-taktischen Gründen gewählt – bei den Befragten insgesamt lag dieses Verhältnis bei 80:14.

2. Was soll ich tun?

Ohne interpretatorische Übersteigerung lässt sich sagen: Viele derjenigen, die nach inhaltlichen Anknüpfungspunkten suchten, fanden diese nicht

bei den Liberalen. Die vier Jahre Regierungsarbeit brachten für die FDP zum Teil dramatische Rückgänge in den vom „ARD-Deutschlandtrend“ erhobenen Kompetenzbewertungen. Kurz vor der Wahl äußerte sich zum Beispiel eine knappe Mehrheit zufrieden mit der schwarz-gelben Regierung – die Zufriedenheit wurde jedoch in der Vorwahlbefragung im Wesentlichen der CDU/CSU gutgeschrieben, mit deren Arbeit 57 Prozent (CDU) beziehungsweise 43 Prozent (CSU) sehr

» Bei alledem, was die Liberalen jetzt tun, muss das Streben nach Wiedererlangung politischer Erkennbarkeit, nach „Echtheit“ im Vordergrund stehen. «

zufrieden oder zufrieden waren, während die Arbeit der FDP nur 12 Prozent überzeugte. 40 Prozent waren mit der Arbeit der CDU und 46 Prozent mit der Arbeit der CSU weniger oder gar nicht zufrieden, mit der Arbeit der FDP aber 82 Prozent. Der Aussage „Die FDP hat vor der letzten Wahl viel versprochen und fast nichts davon umgesetzt“ stimmten 83 Prozent zu. Die Aussage „Die FDP hat in den letzten Jahren nichts bewegt“ fanden 70 Prozent zutreffend. Angesichts dieser Bewertungen konnte auch das Funktionsargument nicht mehr ziehen.

Zudem ist es der FDP offensichtlich nicht gelungen, eine Angleichung der Wahlergebnisse im Osten und im Westen des Landes zu erreichen. 2009 wog dies weniger schwer, als im Osten 11 Prozent und im Westen 15,4 Prozent für die FDP stimmten. Für 2013 lässt sich sagen: Eine „harmonischere“ Wählerverteilung zwischen Ost und West hätte die FDP wohl über die Fünf-Prozent-Hürde gehoben.

Hauptgrund für das schlechte Wahlergebnis der FDP waren die massiven Stimmenverluste an die Union. Natürlich war auch das „Aufwachsen“ der AfD aus dem Nichts ein erkennbares Problem. Es wurde dargestellt, dass

die FDP allerdings an andere Parteien deutlich mehr ehemalige Wähler verlor als an die AfD. Auf der anderen Seite ist unbestreitbar, dass – nach eigener Aussage – ehemalige FDP-Wähler die verhältnismäßig größte Gruppe in der AfD-Wählerschaft bilden. Dieses Faktum ist schwierig zu interpretieren: Zum einen stellt sich die Frage, ob sich die Liberalen im Wahlkampf stärker mit den Zielen der AfD hätten auseinandersetzen sollen. Zum anderen ist bei Weitem nicht sicher, dass diejenigen FDP-Wähler von 2009, die sich schlussendlich der AfD zugewandt haben, im Rahmen der geltenden FDP-Programmatik überhaupt hätten gehalten werden können. Insgesamt dürfte gelten: Die FDP ist dafür verantwortlich, welche Wähler sie anzieht, nicht dafür, welche Wähler die anderen Parteien jeweils für sich gewinnen.

3. Was darf ich hoffen?

Bei all dem, was die Liberalen jetzt tun, muss das Streben nach Wiedererlangung politischer Erkennbarkeit, nach „Echtheit“ im Vordergrund stehen. Positiv gewendet: Die FDP ist nun befreit von den Fesseln der Regierungsarbeit und der Koalitionsdisziplin. Sie ist damit in der Lage, den politisch Interessierten im Lande spezifisch liberale Wiedererkennungsmarken aufzuzeigen. Und sie muss sich nicht vorrangig an Interessen von Klientelen ausrichten, die sich gar nicht parteispezifisch binden wollen, sondern allein ihre ganz eigenen Ziele verfolgen. Wenn die FDP die Themen aufgreift, die sie im Wahlkampf hat liegen lassen, und wenn sie diese Themen eigenständig und nicht nach Koalitionsdisziplin, sondern entlang der Lebenswirklichkeit der Menschen durchdekliniert – dann gibt es gute Chancen für die Liberalen.

Thomas Volkmann

FDP-Bundestagsfraktion i. L.



Eigentlich ein ganz normaler Vorgang: Am 22. Oktober konstituierte sich der 18. Deutsche Bundestag. Doch diesmal ist etwas anders. Erstmals seit 64 Jahren gibt es keine FDP-Bundestagsfraktion mehr, sitzt im Deutschen Bundestag kein liberaler Abgeordneter. Für viele Liberale ein Schock, der noch längst nicht verarbeitet ist und Konsequenzen hat, die bei vielen Menschen im Land erst langsam ankommen. Es folgen eine andere Bundesregierung, andere Inhalte, andere politische Richtungsentscheidungen. Die Bürgerinnen und Bürger haben so entschieden, und das ist zu respektieren. Jetzt muss der Beweis erbracht werden, dass die Argumente der FDP, vor allem die klare Orientierung an Freiheit und Eigenverantwortung, in der politischen Debatte vermisst werden. Das wird nicht zwangsläufig gelingen. Vielmehr müssen alle überzeugten Liberalen tatkräftig daran mitwirken. Die FDP wird es weiter geben; sie mag derzeit am Boden liegen, aber die Idee des Liberalismus lebt. Es wird nun an der neuen Parteiführung liegen, einige schmerzhaft Entscheidungen zu treffen, die Liberalen aufzurichten und in der außerparlamentarischen Opposition sichtbar werden zu lassen.

» Der nächste Wahltag kommt spätestens 2017. Bis dahin ist Zeit, den Menschen wieder ein attraktives liberales Angebot zu machen. «

Was viele Bürgerinnen und Bürger nicht wahrnehmen, mancher auch mit Häme kommentiert, sind die unmittelbaren und teils schmerzhaften Konsequenzen für die ehemaligen Abgeordneten und Mitarbeiter. Zum politischen Schock kommt bei vielen die berufliche Unsicherheit; ist doch häufig noch nicht klar, wie es persönlich weitergeht. Neben den 93 Bundestagsabgeordneten trifft das Aus

der FDP im Bundestag vor allen Dingen die rund 500 Abgeordneten- und 120 Fraktionsmitarbeiter. Sie alle standen zwar nicht an vorderster Front in der politischen Debatte und schon gar nicht zur Wahl, aber auch sie tragen die Konsequenzen des Wahlergebnisses. Es war das

Anliegen aller Abgeordneter und der Fraktionsführung, den Mitarbeitern helfend und beratend zur Seite zu stehen. Kontakte wurden aktiviert, Telefonate geführt, Empfehlungsschreiben und Zeugnisse geschrieben. Diese Aufgabe ist noch nicht abgeschlossen. Dennoch zeigen schon die ersten Wochen: Ein Arbeitsplatz im Umfeld der FDP-Bundestagsfraktion und im Parlament ist kein Makel, sondern für viele sogar ein Türöffner für neue berufliche Herausforderungen.

» Die FDP wird es weiter geben; sie mag derzeit am Boden liegen, aber die Idee des Liberalismus lebt. «

Gleich nachdem die erste Schockstarre überwunden war, begann auf den Fluren der FDP-Fraktion betriebsame Geschäftigkeit. Lebensläufe wurden aktualisiert, Stellenangebote gesammelt, Bewerbungen geschrieben, Zeugnisse vorbereitet und in Erfahrung gebracht: Wie funktioniert eigentlich eine solche Abwicklung einer Fraktion? Es gibt bisher wenig Erfahrungswerte: Die Grünen flogen 1990, die Linke 2002 jeweils als Fraktion aus dem Bundestag. Die FDP-Fraktion bestand bis zum Beginn der aktuellen 18. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages am 22. Oktober 2013. Nun gibt es die Fraktion nur noch mit dem Zusatz „i. L.“ für „in Liquidation“. Die Abgeordnetenbüros und Räume der Fraktion wurden geräumt, die zur Verfügung gestellte

Ausstattung an den Deutschen Bundestag zurückgegeben. Um die Abwicklung der langfristigen vertraglichen Verpflichtungen und den Verkauf der Wertgegenstände der Fraktion wie beispielsweise die angeschaffte technische Ausstattung kümmert sich ein kleines Team aus wenigen Mitarbeitern rund um die drei Liquidatoren der Fraktion, die früheren parlamentarischen Geschäftsführer Jörg van Essen, Otto Fricke und Dr. Stefan Ruppert.

In ein paar Monaten sollte die Abwicklung der Fraktion abgeschlossen sein. Dann sind auch die letzten Liberalen aus dem Bundestag verschwunden. Was folgt, sind vier Jahre der politischen Debatte im Parlament ohne die Stimme der Freiheit. Aber der nächste Wahltag kommt spätestens 2017. Bis dahin ist Zeit, den Menschen wieder ein attraktives liberales Angebot zu machen. Und dann werden in vier Jahren auch wieder die Liberalen bei der Konstituierung im Deutschen Bundestag Platz nehmen können.

Daniel Kölle

Anzeige



**Weil Sie später keinem auf
der Tasche liegen wollen.
Die Pflege-Zusatzversicherung.**

Wenn im Pflegefall Kosten von mehreren Tausend Euro im Monat zusammenkommen, reicht die gesetzliche Pflegeversicherung nicht aus. Letztlich müssen unsere Kinder für unsere Pflege aufkommen. Gut, dass der Staat jetzt die zusätzliche private Pflegevorsorge fördert. Sie hilft Jung und Alt. Erfahren Sie mehr unter www.pkv.de


Verband der Privaten
Krankenversicherung



Es geht weiter im TDH!

Über die finanzielle und organisatorische Zukunft der FDP sind nach dem 22. September viele Spekulationen angestellt worden. Dass uns das so nicht zu erwartende schlechte Wahlergebnis viel Geld kostet, war um 18 Uhr am Wahlabend klar.

Am Montag nach der Wahl startete unverzüglich die Bestandsaufnahme, um zu wissen, mit welchen Mitteln zukünftige politische und organisatorische Arbeit in der Bundesgeschäftsstelle fortgeführt werden kann. In diesem Prozess wurde jede Aufgabe und jeder Vertrag auf zukünftige Notwendigkeit hinterfragt. Eine Vielzahl kleinerer, aber auch größerer Einsparmöglichkeiten wurde umgehend genutzt. Auch die Frage eines möglichen Umzugs wurde diskutiert. Die gute Nachricht aber ist: Das Thomas-Dehler-Haus wird auch in Zukunft in der Berliner

Reinhardtstraße 14 angesiedelt sein. Das Herz der FDP behält seine angestammte Heimat im Regierungsviertel.

Bereits vor der Wahl war klar, dass die Bundesgeschäftsstelle personell verkleinert werden muss, mit dem Wahlergebnis steigt diese Notwendigkeit. Aufgrund befristeter Arbeitsverhältnisse, frühzeitigen Übergängen in den Ruhestand, erfolgreichen Vermittlungsbemühungen in neue Arbeitsverhältnisse und einvernehmlichen Auflösungen konnten hier deutliche Schritte gegangen werden. Leider waren aber auch Kündigungen aus betriebsbedingtem Anlass unumgänglich.

Der neu zu wählenden Parteiführungen können nun eine Reihe struktureller Empfehlungen vorgelegt werden, um die zukünftige Arbeitsfähigkeit der Bundesgeschäftsstelle

als erste Serviceeinheit der Partei aufrecht zu erhalten.

Die innerparteiliche Kommunikation wird zukünftig noch stärker als bisher auf elektronischem Wege erfolgen. In diesem Zusammenhang noch einmal die dringende Bitte, dass Sie uns – sofern noch nicht geschehen – Ihre E-Mail-Erreichbarkeit unter info@fdp.de mitteilen.

In jeder Krise steckt immer auch eine Chance. Diese werden wir nutzen und gemeinsam mit den Fraktionen in den Parlamenten, den Gliederungen, befreundeten Organisationen, bestehenden und neu organisierten Netzwerken, vor allem aber mit unseren vielen engagierten, auch neuen Mitgliedern ein Ziel verfolgen, dieses ist der Wiedereinzug der FDP in den nächsten Deutschen Bundestag.

Jörg Paschedag



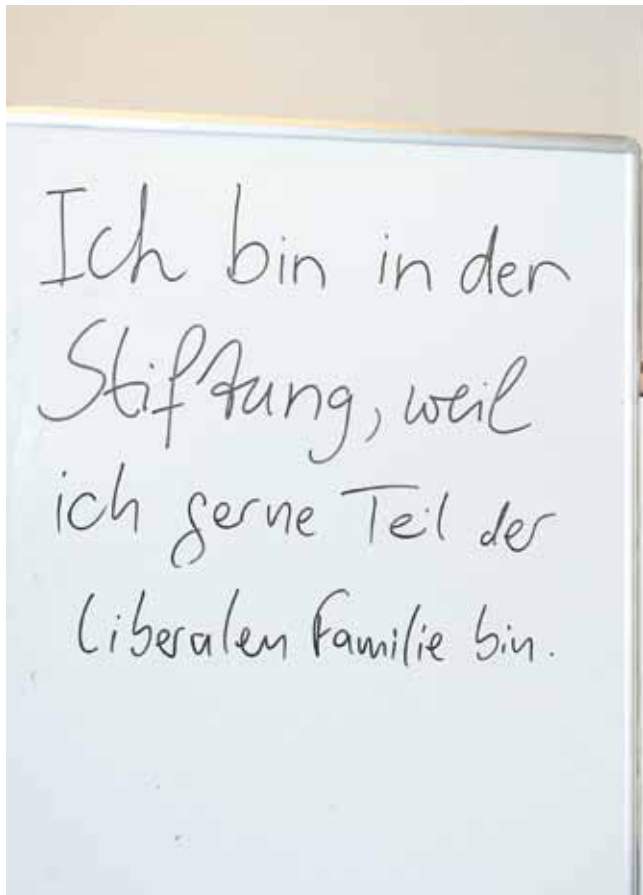
Anna Hirsch und Sharif Jabborov, deutsche Studienförderung und ausländische Studienförderung



Hava Camuka, Justus-Liebig-Universität Gießen



Christian Huss, deutsche Promotionsförderung



Tobias Ebbing, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Werde Freigeist!

Neustipendiaten verstehen sich als Freiheitsbotschafter

Vom 11. bis zum 13. Oktober 2013 fanden sich 93 neu aufgenommene Stipendiaten der Begabtenförderung im Stiftungssitz in Potsdam ein, um sich gemeinsam auf die aufregende Zeit des Stipendiatenlebens einzustimmen.

Warum sie sich gerade jetzt um ein Stipendium beworben haben, beantworteten die Neustipendiaten mit

ihnen Initiativen der Begabtenförderung offen, die unterschiedlichste Perspektiven eröffnen. So führt beispielsweise der Arbeitskreis für Innovation und Umwelt fachliche Diskussionen zu politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen und schafft damit auch interdisziplinäre Verknüpfungen. Ein Arbeitskreis ist ein Forum für diejenigen, die sich für Themen

rund um die wissenschaftliche Freiheit und die Verantwortung des sich daraus ergebenden Handelns interessieren. Andere Initiativen befördern die internationale Entwicklungszusammenarbeit, begleiten angehende Unternehmer auf ihrem Weg in die Selbständigkeit oder unterstützen den interdisziplinären Austausch zwischen den Promotionssti-



pendiaten. Weitere Formate wie die Zeitschrift „freiraum“, das stipendiatische Jahrbuch, Blogs und die thematischen Arbeitskreise Bildung, Demokratie, Internationales, Kultur

sowie Wirtschaft & Soziales bieten weitreichende Möglichkeiten, aktiv mitzuwirken. Zurzeit fördert die Stiftung für die Freiheit 836 Studierende und Promovierende aus vier Kontinenten.

Dr. Kathleen Klotchkov

> www.stipendium.freiheit.org

Freiheitsgesellschaft ist online

Die Freiheitsgesellschaft hat eine neue Heimat gefunden: Unter www.freiheitsgesellschaft.org ist sie ab sofort online erreichbar. Die Freiheitsgesellschaft versammelt eine Reihe von Personen, die öffentlich für den Wert der Freiheit werben und sich zusammengeschlossen haben zu einem von der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit unterstützten, gleichwohl unabhängigen Forum mit dem Ziel, den Begriff der Freiheit positiv in der Gesellschaft zu verankern und das Verständnis von Freiheit zu fördern.

Freiheitsgesellschaft

Kandidaten für den Bundesvorsitz der FDP

Die FDP stellt sich personell neu auf. Am 7. und 8. Dezember wird auf dem außerordentlichen Bundesparteitag in Berlin ein neuer Bundesvorstand gewählt. Im Sinne des fairen Wettbewerbs gibt die elde-Redaktion Bewerbern für den FDP-Bundesvorsitz die Möglichkeit, sich den Mitgliedern vorzustellen.

Liebe Mitglieder und Freunde der FDP,

die letzten Jahre der Partei waren von sehr aggressiven inhaltlichen Debatten und einem vergleichsweise schnellen Wechsel des Personals geprägt. Die Debatte, wie sich die Partei strukturell verändern muss, wurde verdrängt. Wie bleiben unsere Prozesse dauerhaft fähig, sich in der politischen Landschaft zu behaupten?

Ich kandidiere für den Bundesvorsitz, um diese Strukturdebatte mit der Personaldebatte zu verknüpfen. Zu Recht fordern wir Liberalen ein, dass in der Wirtschaft Dienstleister und Produzenten ihre Verfahren immer wieder dem bestehenden Markt anpassen und optimieren müssen.

Meine Hauptanliegen sind:

- konkrete Aufgaben- und Verantwortungsfelder der Vorstandsmitglieder, die in Berichten veröffentlicht werden,
- Auswertung aller strategischen Maßnahmen nach vorher festgelegten Zielen und parteiweite Veröffentlichung der Ergebnisse,
- weniger hierarchische Gremien, mehr Basisbeteiligung bei der Meinungsbildung,
- der langfristige Verkauf von Unternehmensbeteiligungen und
- die Beschlusslagensammlung auf der Homepage einsehbar machen.

Dafür bitte ich um Ihre Unterstützung.

Götz Galuba



Zur Person

Götz Galuba, 36 Jahre, verheiratet, (noch) keine Kinder, Diplom-Physiker, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität Berlin, 2004-2005 Landesvorsitzender der Jungen Liberalen Berlin, 2005-2007 Vorsitzender des Bundesverbandes Liberaler Hochschulgruppen, 2008-2011 Schatzmeister FDP Hermsdorf-Tegel, 2011-2013 Ombudsmittelglied der Jungen Liberalen Berlin, Basismittelglied.



Sehr geehrte Mitglieder unserer FDP,

der 22. September 2013 ist eine politische Zäsur in der Geschichte Deutschlands. Erstmals seit 1870 ist keine liberale Gruppierung in einem bundesweiten Parlament vertreten. Eine derartige Abstrafung hat es in den vergangenen 130 Jahren des deutschen Parlamentarismus für Liberale nicht gegeben.

Diese historische Niederlage hat das gesamte Präsidium zu verantworten und nicht eine einzelne Person. Das Vertrauen der Wähler in unsere FDP ist fundamental gestört, und nicht durch wohlfeile Reden wieder herstellbar. Die Kompetenzzuordnung für uns in den Fragen Wirtschaft, Finanzen und Steuern lesen sich wie ein Trümmerfeld. Der überzogene Wahlkampf 2009 mit offensichtlich unerfüllbaren Versprechungen ist der wirkliche Grund für dieses Versagen.

Eine erfolgreiche Zukunft unserer FDP wird steinig sein, unabhängig von der Person des Vorsitzenden. Sie wird nur dann bestehen, wenn eine klare Abgrenzung zum kollektivistischen, „solidarischen“ Freiheitsbegriff dieser Tage gelingt. Sie sollte sich zur kritischen Dis-

Liebe Parteifreundinnen und Parteifreunde,

am 22. September haben die Wählerinnen und Wähler einen Neustart der FDP erzwungen. Meine Kandidatur für den Bundesvorsitz der liberalen Partei ist mein Angebot, diesen Neustart zu gestalten. Mehr als 1000 Bürgerinnen und Bürger sind seit dem Wahltag in die FDP eingetreten. Sie beweisen, dass die liberale Idee nichts an Faszination verloren hat. Abgewählt wurde nicht der Liberalismus, sondern eine FDP, in deren Stil und Handeln die Prinzipien des Liberalismus nicht klar genug erkennbar waren.

Die FDP muss in der politischen Mitte bleiben. Sie braucht weder einen „Linksrutsch“ noch einen „Rechtsschwenk“. Es soll unser Auftrag sein, das freie Feld in der politischen Mitte neu zu bestellen. Wir treten für eine faire Wirtschaftsordnung ein, die nicht die Rücksichtslosen und Gewieften, sondern die Fleißigen und Kreativen belohnt. Ich will eine FDP, die mutig und kompromisslos die Privatsphäre der Bürger vor der Datenschnüffelei der Geheimdienste verteidigt. Ich stehe für eine FDP, die Vielfalt und Toleranz schätzt und sichert.

Das Engagement jedes einzelnen Mitglieds ist der Pulsschlag einer Partei. Die FDP muss nun mehr denn je zur Mitmachpartei werden – das wäre ein zentrales Projekt von Nicola Beer, die ich Ihnen als Generalsekretärin vorschlagen würde. Gemeinsam mit ihr und den anderen Mitgliedern des Präsidiums will ich ein Team bilden, in dem jeder Einzelne sein eigenes Gewicht und sein eigenes Profil einbringt. Denn das Gesicht unserer FDP muss so vielfältig werden, wie die Gesellschaft es ist.

Ihr
Christian Lindner

tanz aller Monopole durchringen, auch denen des Staates, gleich ob im Gewande unserer Bundesrepublik oder der EU.

Ich bewerbe mich um den Vorsitz unserer Freidemokraten mit mehr als 180 Jahren liberaler Tradition.

Jörg Behlen

Zur Person

Jörg Behlen, 45 Jahre, verheiratet, zwei Töchter, Dipl.Ing.agr., selbstständiger Landwirt seit mehr als 20 Jahren, Bundestagskandidat 2009 und 2013, Kreisvorsitzender der FDP Marburg-Biedenkopf.

Zur Person

Christian Lindner, 34 Jahre, verheiratet, Magister Artium der Politikwissenschaft, des Öffentlichen Rechts und der Philosophie, Mitglied des Landtags und Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion, Vorsitzender des Landesverbandes der FDP in Nordrhein-Westfalen, Stellvertretender Bundesvorsitzender der FDP.



Mitgliederzuwachs bei den Liberalen

Nach Jahren verzeichnet die FDP nun endlich wieder einen Mitgliederzuwachs. „Wir haben eine schwere Niederlage eingesteckt, aber viele mutige Menschen sind bereit, beim Neuaufbau mitzuhelfen. Das motiviert“, freut sich FDP-Vize Christian Lindner. Das Wahlergebnis haben die Liberalen als Auftrag zur Erneuerung verstanden. Seit der Landtagswahl in Bayern verzeichnet die FDP mit rund 1.500 Eintritten und nur rund 560 Austritten wieder eine positive Bilanz. Die elde-Redaktion stellt einige Neumitglieder vor:

Die elde-Redaktion stellt Neumitgliedern drei Fragen:

1. Warum sind Sie gerade jetzt in die FDP eingetreten?
2. Was erwarten Sie von Ihrer Partei?
3. Worum muss sich der neue Parteivorsitzende als Erstes kümmern?



Dr. Claudia Wöhler

1. Die Wahlergebnisse von Landtags- und Bundestagswahlen haben mich zwar nicht verwundert, aber doch zum Nachdenken dahingehend gebracht, dass ich nur etwas verändern kann, wenn ich mich aktiv einbringe. Nur Monieren ist zwar einfach, aber führt schließlich nicht zu Veränderung. Daher bin ich Mitglied geworden.

2. Ich erwarte eine ehrliche Auseinandersetzung in sachlicher und personeller Hinsicht darüber, was in Bayern, Hessen und Berlin versäumt und falsch gemacht wurde und wie die FDP wieder

ein klares Profil erlangen und Alleinstellungsmerkmale auf- bzw. ausbauen kann. Dazu gehört auch eine Abkehr von Besitzstandswahrungen und der Mut, Charakter und Klarheit zu zeigen. Eine sachliche und konstruktive Auseinandersetzung mit dem Status quo und der Zukunft ist dafür unabdingbar.

3. Der neue Parteivorsitzende sollte zunächst eine Arbeitsfähigkeit mit neuen Personen herstellen und der FDP wieder das Gesicht geben, das sie einmal hatte: für Kompetenz, für Soziale Marktwirtschaft, mit Charisma, Charakter und Souveränität.

1. Für Politik interessiere ich mich schon seit meiner Schulzeit, damals bin ich in die Junge Union Brandenburg eingetreten. Die JU erfüllte mich aber nicht wirklich. Durch die Bundestagswahlen trat die Politik wieder in den Mittelpunkt. Dabei stand für mich die FDP im besonderen Fokus, weil sie wirklich zu mir passt.

2. Von meiner Partei erwarte ich Offenheit und Ehrlichkeit, sodass Wahlversprechen auch umgesetzt werden. Zudem wünsche ich mir ein gutes und respektvolles Verhältnis unter den Mitgliedern.

3. Der Vorsitzende sollte sich erst einmal um die Mitglieder kümmern und klarstellen, welche künftigen Ziele wir als Partei haben



Philipp Schmidt

und wie wir diese umsetzen wollen. Dabei sollte der Vorstand auch offen für Veränderungen und Vorschläge der Mitglieder sein. Zudem sollte die Öffentlichkeitsarbeit verbessert und ausgebaut werden.



Marie-Christine Ostermann

1. In der größten Akzeptanzkrise seiner Geschichte braucht der politisch organisierte Liberalismus in Deutschland tatkräftige Unterstützung. Anstatt über das Fehlen der FDP im Parlament zu klagen, sollten sich jetzt mehr Unternehmer zur FDP bekennen und mit voller Kraft beim Wiederaufbau der Partei mithelfen. Deshalb bin ich in die FDP eingetreten. Es gibt keinen besseren Zeitpunkt als jetzt, die Chance für einen Neuanfang aktiv zu nutzen.

2. Die FDP muss ihren Markenkern wieder deutlich herausarbeiten und ein klares Profil bekommen. Sie muss

den Bürgern bewusst machen, wofür die FDP steht und die Themen überzeugend besetzen, die die Menschen bewegen. Dabei ist eine ganzheitliche Sichtweise des Liberalismus wichtig, die sowohl die wirtschaftliche als auch die gesellschaftliche Freiheit umfasst.

3. Als Erstes muss es dem neuen Parteivorsitzenden mit seinem neuen Team gelingen, so viel Glaubwürdigkeit und Vertrauen für die FDP zurückzugewinnen, dass die Europa-Wahl und die drei Landtagswahlen 2014 für die FDP erfolgreich sein werden!

1. Wir haben uns schon länger mit dem Gedanken getragen, in die FDP einzutreten. Nach den negativen Wahlergebnissen haben wir uns beide endgültig dazu entschlossen. Es ist uns eine Verpflichtung unseren beiden Kindern gegenüber, die Politik und Zukunft unseres Landes aktiv mitzuge-



Julia und Jens Kieselstein

stalten. Deshalb engagieren wir uns in der FDP. Auch vor dem Hintergrund der anstehenden Kommunalwahl in Chemnitz, zu der ich (Julia Kieselstein) gerne antreten möchte sowie der Landtagswahl in Sachsen im kommenden Jahr.

2. Es herrscht gerade in Chemnitz eine Aufbruchsstimmung. Wir verzeichnen viele Neueintritte, die es für die Partei richtig zu nutzen gilt. Neben einer geeigneten Personalpolitik müssen auch die Inhalte und Kernthemen wieder gefestigt werden. Es sollten Personen an die Parteispitze, die authentisch und auf Augenhöhe mit dem Bürger das verkörpern, wofür liberale Werte stehen. Unserer Meinung nach sollte sich auf die Verbesserung der Bildungsbedingungen vor allem in Kitas und Schulen und wieder auf den Liberalismus besonnen werden.

3. Die FDP hat sich in der Vergangenheit medial zu oft das Heft aus der Hand nehmen lassen und mangelhaftes Marketing betrieben. Das Ansehen der FDP als einzige liberale Kraft in Deutschland gilt es wieder zu stärken.



Victoria Hentzen

1. Ich finde es wichtig, bei der Neugestaltung mitzuwirken, damit gewährleistet ist, dass die FDP in vier Jahren wieder klare Ziele hat.

2. Vor allen Dingen eine klare Stellung zu wichtigen politischen Themen sowie einen Neuanfang mit meist unbelasteten Personen in wichtigen Führungspositionen.

3. Der neue Parteivorsitzende sollte zuerst die Meinung der FDP zu politischen Themen klar definieren.

1. Ich habe schon des Längeren darüber nachgedacht, Mitglied einer Partei zu werden; da für mich die Mitgliedschaft aber nicht nur bedeutet, einen Mitgliedsbeitrag zu zahlen, sondern auch mich mit einzubringen, musste ich genauer hinschauen, um eine Partei zu finden, deren Grundeinstellung ich mit vertreten kann. Und ich bereit bin, für gemeinsame Ziele zu kämpfen. Somit war eigentlich in kürzester Zeit die Entscheidung für die FDP gefallen. Da meines Erachtens Freiheit das wichtigste Gut des Menschen und Grundlage für alles ist. Und eine gelebte Demokratie ohne den Liberalismus unglaubwürdig ist.

2. Gemeinsame Vorhaben zielgerichtet durchzuführen; eine Außendarstellung, die uns als eigenständige Partei mit eigenen Werten und Vorstellung zeigt.

3. Das Vertrauen der Bürger zurückgewinnen.



Tina Missy

1. Weil mir mein dauerndes Gemeckere über die FDP auf die Nerven ging. Ich hoffe, dass das jetzt besser wird, da ich nun selbst die Möglichkeit habe mitzumischen. Ursprünglich wollte ich schon vor ein paar Monaten an Bord gehen – die Außendarstellung der Partei hat mich jedoch abgeschreckt. Dass mein Eintritt jetzt direkt nach der Bundestagswahl erfolgte, war für mich auch eine kleine Solidaritäts- und Respektbekundung an all die Menschen in der Fraktion – vor und hinter den Kulissen –, die sich die letzten vier Jahre emsig an einer schwarzen Mauer abgearbeitet haben.

2. Ich erwarte nichts. Allerdings wünsche ich mir einen ruhigeren Ton und weniger Ausrufezeichen. Parteiintern wünsche ich mir Strukturen, die eine inhaltliche Auseinandersetzung und Positionierung neben den klassischen Parteitagern möglich machen.

3. Die oder der neue Parteivorsitzende muss als erstes hinhören und zuhören. Schön – aber wohl schwer umsetzbar – wäre es, wenn die oder der neue Parteivorsitzende sich die Zeit nehmen würde, jedem, der bei einer öffentlichen Äußerung innerhalb der ersten fünf Minuten die Wörter Steuern, Leistung oder Sozialismus von sich gibt, den Mund mit Seife auszuwaschen.



Christoph Stoll



Merle Schäfer

1. Ich bin drei Wochen vor den Wahlen in die Partei eingetreten, da unser Landesvorsitzender Oliver Luksic mich bei einer Wahl-O-Mat Veranstaltungen in meiner Schule für die Partei begeistert hat. Aber auch nach der Niederlage möchte ich mich für die FDP engagieren, weil ich eine Regierung ohne eine wirklich liberale Partei nicht gut finde. Außerdem kann ich hier für meine Interessen eintreten, da sich meine eigenen Überzeugungen im Parteiprogramm widerspiegeln.

2. Ich erwarte, dass die FDP in Zukunft weniger Rücksicht auf potentielle Partner nimmt und stärker die gesamte Bandbreite unseres liberalen Programms nach außen vertritt und kommuniziert.

3. Der neue Parteivorsitzende sollte zuerst das Vertrauen zwischen den Wählern und der FDP wiederherstellen. Man soll sich klar positionieren und die Ziele der Partei in den Mittelpunkt stellen. Es darf nicht sein, dass im Wahlkampf dem Wähler vermittelt wurde, man solle die FDP wählen, weil dann die Anderen nicht regieren. Wenn man sein Kreuz bei der FDP macht, soll man ganz genau wissen, wofür sich die Partei einsetzt.

Die FDP trauert um Gabi Renatus



Am 6. Oktober verstarb Gabi Renatus. Sie hat sich mehr als 30 Jahre in den Dienst der liberalen Sache gestellt, zuletzt als Bundesgeschäftsführerin der FDP.

Die diplomierte Pädagogin arbeitete zunächst im Sekretariat des Zentralvorstandes der LDPD und leitete nach der Wende das Berliner Büro des FDP-Bundesvorstandes. Dort hat sich Gabi Renatus außerordentliche Verdienste beim Vereinigungsprozess der liberalen Parteien aus Ost und West erworben. Sie zog für ihre FDP ins Rheinland und mit ihr wieder zurück nach Berlin. 2004 übernahm sie die Leitung der Abteilung Organisation und Finanzen und wurde schließlich 2010 zur Bundesgeschäftsführerin der FDP berufen, was sie bis zu ihrem krankheitsbedingten Ausscheiden im letzten Jahr blieb. Daneben hat Gabi Renatus lange Jahre ehrenamtlich die Geschäfte der VLK auf Bundesebene geführt. Wir werden sie immer so in Erinnerung behalten, wie wir sie kennen: ein feiner Mensch, eine liebe Kollegin und eine aufrechte Liberale.



Marianne Taeglichsbeck gestorben

Am 21. September ist Marianne Taeglichsbeck nach längerer Krankheit im Alter von 74 Jahren verstorben. Mit ihr verlieren die Landeshauptstadt Hannover und die stadthannoversche FDP eine beeindruckende Persönlichkeit und eine bedeutende Kommunalpolitikerin. Marianne Taeglichsbeck wurde 1961 Mitglied der hannoverschen FDP und 1976 Mitglied des Rates der Landeshauptstadt. 1979 wählte sie die FDP-Ratsfraktion als erste Frau in der Stadt Hannover überhaupt zur Fraktionsvorsitzenden. In Anerkennung all ihrer Verdienste verlieh ihr die Landeshauptstadt die Stadtplakette, nach der Ehrenbürgerwürde die höchste Auszeichnung, die Hannover zu vergeben hat.

Detlef Parr führt weiter die Liberalen Senioren

Auf ihrer Jahreshauptversammlung am 12. Oktober in Düsseldorf bestätigten die Delegierten des Bundesverbandes der Liberalen Senioren Detlef Parr im Amt. Neu als Stellvertreter wurden Thomas Brammer-Türck und Nicole Bracht-Bendt gewählt. Kontinuität im Amt der Schatzmeisterei wird mit der Wahl von Nora Jordan-Weinberg aus Baden-Württemberg garantiert. Die Bundesdelegierten verabschiedeten einstimmig eine Düsseldorfer Erklärung, in der die verlorene Bundestagswahl der FDP analysiert wurde. Gleichzeitig erinnern die Delegierten die FDP an ihre Kernwerte, forderten personelle Konsequenzen und eine Neuausrichtung auf breiter Basis.

Liberaler Handwerker organisieren sich

Ein neues Sprachrohr für das Handwerk ist da. Führende liberale Politiker haben sich auf Initiative von Jörg von Polheim zu der neuen Organisation Liberale Handwerker zusammengeschlossen. Erstunterzeichner sind neben Dr. Philipp Rösler auch Rainer Brüderle, Christian Lindner und Dr. Martin Lindner. Die Liberalen Handwerker sind unter liberalehandwerker@aol.de zu erreichen.



Dr. Martin Lindner, Rainer Brüderle, Heiner Kamp, Manfred Todtenhausen, Dr. Philipp Rösler, Heinz-Peter Hausteil, Jörg von Polheim, Nicole Bracht-Bendt, Prof. Dr. Erik Schweickert, Dr. Hermann Otto Solms (v.l.n.r.).

Neustart der FDP Bayern



Mit 3,3 Prozent hat die FDP bei der bayerischen Landtagswahl eine schmerzhaft Niederlage einstecken müssen. „Die FDP hat als kleine-

rer Koalitionspartner ihren Beitrag zur Regierungsbilanz nicht ausreichend deutlich machen können“, gestand Spitzenkandidat Martin Zeil am Wahlabend ein.

Der Landesvorstand hat inzwischen den Weg für vorgezogene Neuwahlen freigemacht. Nach 13 Jahren an der Spitze der Bayern-FDP tritt Sabine Leutheusser-Schnarrenberger ab. „Ich halte es für richtig und geboten, jetzt ein Team mit Perspektiven für die Zukunft der bayerischen FDP zu wählen“, so die scheidende Landesvorsitzende. Dieser Neuanfang berge bei allen Schwierigkeiten auch eine Chance: „Die FDP kann sich nun frei von Koalitionswängen neu aufstellen.“

Ein wichtiger Schritt beim Neustart ist die Kommunalwahl im Frühjahr 2014: „Hier kann die FDP mit kompetenten, glaubwürdigen, bürgernahen und sympathischen Kandidaten damit beginnen, das Vertrauen der Wähler zurückzugewinnen“ sagte Leutheusser-Schnarrenberger.

Hoffnungsfroh stimmt die Mitgliederentwicklung: Seit der Landtagswahl haben sich bereits rund 160 freiheitlich denkende Bürgerinnen und Bürger entschlossen, Mitglied der bayerischen FDP zu werden und am Neustart der liberalen Kraft im Freistaat mitzuwirken.

> www.fdp-bayern.de

FDP Hessen schafft den Wiedereinzug

Erst weit nach Mitternacht hatten die hessischen Liberalen Gewissheit: Fünf-Prozent-Hürde übersprungen, Einzug in den Landtag geschafft. Die Anspannung der vergangenen Stunden wich bei den Abgeordneten, Mitarbeitern und Freunden der FDP Hessen, die bis zuletzt auf der Wahlparty in Wiesbaden die neuesten Hochrechnungen verfolgt hatten, großer Erleichterung: „Dies war eine Nacht, die wohl keiner so schnell vergessen wird“ – so lautete die meistgehörte und wohl treffendste Beschreibung der Nacht vom 22. zum 23. September.

Doch auch wenn das Minimalziel letztlich erreicht wurde, war man deutlich hinter den eigenen Erwartungen zurückgeblieben und hatte eine Fortsetzung der schwarz-gelben Regierung verpasst. „Nicht nur für die FDP im Bund, sondern auch für uns in Hessen war es ein sehr bitterer Abend, da wir erhebliche Verluste hinnehmen mussten. Wir müssen nun hart daran arbeiten, das Vertrauen der Wähler wiederzugewinnen. Dass wir auch zukünftig eine Fraktion im Landtag stellen, wird uns diese Aufgabe sicherlich erleichtern“, analysierte der Vorsitzende der FDP Hessen, Jörg-Uwe Hahn, das Wahlergebnis.



> www.fdp-hessen.de

Fraktionsvorsitzende beschließen Leitlinien



In der „Stuttgarter Erklärung“ haben sich die liberalen Fraktionsvorsitzenden auf Leitlinien für den Neustart der FDP verständigt. Die Vorsitzenden der liberalen Landtagsfraktionen und im Europaparlament haben bei der Konferenz in der baden-württembergischen Landeshauptstadt eine Einladung an alle freiheitlich gesinnten Menschen ausgesprochen, sich für die liberale Idee zu engagieren.

Die Lücke, die durch das Ausscheiden der FDP aus dem Deutschen Bundestag in der politischen Landschaft entstanden sei, werde bereits sichtbar, heißt es in dem Papier. „Das ist für uns Chance und Auftrag zugleich.“ Die neun FDP-Landtagsfraktionen und die liberalen Abgeordneten im Europaparlament stellen sich der Verantwortung, bei der Neuaufstellung der FDP die Federführung zu übernehmen. Der niedersächsische FDP-Fraktionsvorsitzende Christian Dürr ist von seinen Amtskollegen zum neuen Vorsitzenden der Fraktionsvorsitzendenkonferenz gewählt worden.

> www.fdp-fraktionen.de

Die FDP ist präsent vor Ort

Die Bundesdelegiertenversammlung der Vereinigung Liberaler Kommunalpolitiker (VLK) hat in Berlin die Leitlinien liberaler Kommunalpolitik beschlossen. Damit stellt sich die VLK den aktuellen Herausforderungen an liberale Kommunalpolitik und den Politikererwartungen der Bürgerinnen und Bürger. Der bei der Versammlung wiedergewählte Bundesvorsitzende der VLK, der Wetzlarer Oberbürgermeister Wolfram Dette, sagte: „Die FDP ist vor Ort präsent! Bundesweit haben wir rund 5.200 kommunale Mandatsträgerinnen und Mandatsträger. Zahlreiche liberale Initiativen in den Städten und Gemeinden zeigten, dass die Liberalen zuversichtlich in die Zukunft blicken.“ Der stellvertretende FDP-Vorsitzende Christian Lindner sprach zu den Kommunalpolitikern: „Wir brauchen einen neuen Brückenschlag zwischen den Personen an der Spitze der FDP und den Menschen vor Ort.“ Die Kommunalpolitik sei das liberale Fundament, auf das die FDP aufbaue. Mit dem „Liberalen Rathaus“ wurden 2013 ausgezeichnet die FDP-Fraktion im Mannheim Gemeinderat, die FDP-Ratsfraktion der Stadt Oberwiesenthal und der FDP-Ortsverband Suhl.



> www.vlk-bundesverband.de



Die Satzungsecke – Wussten Sie eigentlich, dass ...

... 250 Mitglieder gemeinsam Anträge an den Bundesparteitag stellen können?

Verschiedene Anträge zum 63. Bundesparteitag in Karlsruhe 2012 hat der Bundesvorstand zum Anlass genommen, um eine Arbeitsgruppe Parteientwicklung unter der Leitung von Patrick Döring ins Leben zu rufen. Bereits zum außerordentlichen Bundesparteitag in Nürnberg 2013 wurden erste Ergebnisse in Form von Satzungsänderungsanträgen präsentiert.

Einer der angenommenen Anträge hat schon für den kommenden Bundesparteitag in Berlin und den Europaparteitag in Bonn besondere Wichtigkeit: das Antrags- und Vorschlagsrecht für 250 Mitglieder.

Damit können 250 Mitglieder gemeinsam nicht nur Anträge stellen, sondern auch Personalvorschläge für Wahlen, z. B. zum Bundesvorstand, machen. Ihren Willen dazu müssen

die mindestens 250 Mitglieder per Unterschrift auf einer formlosen Erklärung oder einer Unterschriftenliste darlegen. Diese sind mit dem Antrag im Rahmen der Antragsfrist oder im Falle eines Wahlvorschlages auf dem Parteitag durch einen zu benennenden Vertreter einzureichen.

Die Bundesgeschäftsstelle prüft die formale Zulässigkeit der Unterstützungsunterschriften – sehr gerne auch bereits im Vorfeld der jeweiligen Parteitage.

Der benannte Ver-

treter erhält – gerade wenn er kein Delegierter ist – Rederecht in der jeweiligen Sache. Rechtsgrundlage ist der § 11 Abs. 1 der Geschäftsordnung zur Bundessatzung der FDP (BGO).

Der Liberale Club

Der Liberale Club ist das neue Standbein ehemaliger Mandatsträger sowie aktueller und ehemaliger Funktionsträger in Berlin mit Sitz im Thomas-Dehler-Haus. Er bietet Räume für Gespräche, einen Sekretariats- und Büroservice, eine Postanschrift in Berlin und eine liberale E-Mail-Adresse (als Weiterleitung).

Die Geschäfte führt der jeweilige Bundesgeschäftsführer der FDP. Der Liberale Club finanziert sich durch Spenden, die an die FDP-Bundespartei geleistet werden. Die monatliche Mindestspende beträgt 50 Euro. Bei Interesse wenden Sie sich an post@liberaler-club.de.

Leserbriefe



Zu: Editorial

Kämpfen allein genügt nicht

Patrick Döring forderte in seinem Editorial die Wahlkämpfer auf, bis zum 22. September um jede Stimme für die FDP zu kämpfen. Das war ehrenwert. Doch wahrscheinlich nicht genug. Das Werkzeug war vorhanden, die Motivation groß, die zahlreichen Wahlkämpfer haben bis zum Schluss für die liberale Sache geworben. Doch es hat nicht gereicht, und auch das schwer zu verstehende Bitten um Zweitstimmen hat uns nicht gerettet. Was daraus folgt: Kämpfen allein genügt nicht, wenn der Wähler nicht klar die Alternative erkennt.

Manfred Meinholdt, Essen

Zu: Gespräch mit Rainer Brüderle

Für eine stabile Mittelschicht

Ich bin kein Sozialreformer und auch kein Neidhammel. Der Begriff „Mitte der Gesellschaft“ ist nicht nur einfach ein Wahlkampf Schlagwort, sondern für das Bestehen unserer Gesellschaftsordnung unabdingbar. „Die Mitte“ ist der Leistungsträger. Ich sehe die Gefahr, dass sie langsam verschwindet. In Deutschland gibt es im Lohn- und Gehaltsbereich zwei Extreme, die dringend einer Lösung bedürfen. Zum einen im oberen Bereich der exzessiven Gehälter und zum anderen in den ungezügelten „Geschäftsmodellen“ im

Niedriglohnbereich.

Eine große Zahl der deutschen Ökonomen setzt sich geradezu mit missionarischem Eifer gegen eine Lohnuntergrenze zur Wehr. Jeder Ökonomiestudent lernt im ersten Semester, dass die Festlegung eines wirksamen Mindestpreises auf einem ansonsten funktionierenden Konkurrenzmarkt zu Überangebot führen kann. Liegt es daher nicht nahe, diese Argumentation auf den Arbeitsmarkt zu übertragen? Die Arbeitssuchenden wissen nicht von vornherein, wo der beste Arbeitsplatz für sie ist, und die Unternehmen wissen nicht, welcher Bewerber auf eine offene Stelle am besten passt.

Ganz anders im oberen Bereich. Hier haben die „Arbeitnehmer“ keine Einkommensprobleme, sondern der Staat. Die WELT schrieb am 18. Juni diesen Jahres: „In Deutschland leben erstmals eine Million Millionäre. Die Gruppe der Reichen in Deutschland wird stetig größer: Sie verfügen mittlerweile über ein Vermögen von beinahe vier Billionen Dollar.“ Allein in Baden-Württemberg gab es 2007 knapp dreitausend Einkommensmillionäre.

Daher mein Vorschlag: Die steuerliche Anerkennung als Personalaufwand (fixer und variabler Anteil) auf das Dreifache des Jahresgehaltes unseres Bundespräsidenten zu begrenzen. Diese Begrenzung ist kein Eingriff in die Vertragsfreiheit der Parteien, lediglich die gewinnmindernde steuerliche Anerkennung als Aufwand wird eingeschränkt. Solche Einschränkungen gibt es im Steuerrecht häufiger (Beispiel: Zinsschranke). In der Praxis bedeutet dies, die Amtsbezüge des Bundespräsidenten betragen derzeit rund 200.000

Euro pro Jahr. Somit läge die maximale steuerliche Anerkennung als Personalaufwand bei rund 600.000 €. Ich möchte, dass es wieder eine breite, stabile Mittelschicht in unserem Land gibt.

Hans Bauer, Bad Mergentheim

Zu: Bundestagswahl

Das Handwerkszeug war stumpf

Die Wahl ist vorbei, die Liberalen haben verloren. Jetzt kommen die Analysten und erklären uns, wer schuld ist. Ich denke, wir sollten im eigenen Haus damit anfangen. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen, doch die Wahrnehmung der FDP war miserabel. Das Handwerkszeug für die Wahlkämpfer war stumpf, und die Zweitstimmenkampagne war peinlich.

Margit Paulsen, Kiel

Zu: Zweitstimme FDP

FDP-Forderung überzeugt nicht

Der Wahlwerbespot zeigt das ganze Dilemma der FDP: Nicht eine klare inhaltliche Aussage, was die FDP einzigartig und alternativlos zeigt, sondern was passiert, wenn andere regieren. Die Forderung, wählt FDP, sonst gibt es Rot-Rot-Grün, ist nicht unbedingt geeignet, unsichere Wähler von der FDP zu überzeugen. Das Ergebnis war entsprechend.

Carla Henning, Mannheim

Impressum

Herausgeber: FDP-Bundespartei

Chefredakteur: Peter Blechschmidt;

Stellvertretender Chefredakteur:

Nils Droste;

Redaktion: Roland Kowalke;

Redaktionelle Mitarbeit:

Doris Bergmann, Thomas Diener, Mareike Goldmann, Daniel Kölle, Nina Mautner, Felix Metschan, Jörg Paschedag, Andreas Pauker, Dr. Dennis Schmidt-Bordemann, Tobias Scholl, Thomas Volkmann;

Anschrift der Redaktion:

Thomas-Dehler-Haus, Reinhardtstr. 14,
10117 Berlin,

E-Mail: Roland.Kowalke@universum.com,

Telefon: (030) 27 57 28 79,

Telefax: (030) 27 57 28 80;

Verlag: Universum Kommunikation
und Medien AG;

Anzeigen: Universum Kommunikation
und Medien AG, Reinhardtstraße 16,
10117 Berlin;

E-Mail: michael.iden@universum.com;

Telefon: (030) 27 57 28 76,

Telefax: (030) 27 57 28 80;

Gestaltung: altmann-druck GmbH,
Berlin;

Gesamtherstellung: Universum Kommunikation
und Medien AG Berlin.

elde erscheint sechsmal im Jahr und wird für die FDP-Mitglieder im Rahmen der Mitgliedschaft ohne Erhebung eines besonderen Bezugspreises geliefert. Jahresbezugspreis sonst 25 Euro inkl. MwSt. und Versand.